

Nachfrage nimmt Fahrt auf

KAPITALBEZUG 1e-Pläne richten sich immer mehr nach den Bedürfnissen von Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Achille Biele

Mit den 1e-Vorsorgeplänen wurde die Möglichkeit geschaffen, ab einem gewissen Einkommen die Altersvorsorge zu flexibilisieren. Doch die gesetzlichen Rahmenbedingungen waren zu kompliziert und für Arbeitgeber zu verpflichtend. Versicherte, für die 1e-Pläne in Frage kommen, zeigten wenig Interesse, das Anlagerisiko auf dem angesparten Kapital selbst zu tragen. Sie erachteten den Bezug der Altersleistung in Kapitalform als unvorteilhaft.

Es zeigt sich jedoch ein Wandel in der Wahrnehmung. Die in die 1e-Pläne in-

vestierten Vermögenswerte sind in den vergangenen vier Jahren um mehr als 200% gestiegen. Sie erreichen derzeit ein verwaltetes Vermögen von mehr als 5 Mrd. Fr. Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig. 50% der Neurentner beziehen ihre Altersleistung oder Teile davon heute in Kapitalform.

LEISTUNGSUMFANG DEFINIEREN

Die Versicherten haben die Vorzüge von 1e-Plänen, nämlich die hohe Selbstbestimmung, Transparenz sowie Steueroptimierung, längst erkannt. Sie hoffen ausserdem, wegen der potenziell höheren Anlageperformance die durch die sinkenden Umwandlungssätze erodierenden Altersleistungen auszugleichen. Un-

ternehmen können ihre Pensionskassenverpflichtungen reduzieren und je nach Rechnungslegungsstandard ihre Bilanz zudem noch entlasten. Wer die Einführung eines 1e-Plans vorsieht, sollte sich genügend Zeit für die Umsetzung nehmen. Je nach Unternehmensgrösse lohnt es sich, ein interdisziplinäres Projektteam (HR, Finance, Payroll, Compliance/Legal, Treasury, IT) einzusetzen. Es vertritt die Interessen aller und erarbeitet eine optimale Lösung.

Wichtige Aspekte bei der Gestaltung sind aus Arbeitnehmersicht zum Beispiel Anlageinstrumente und -kosten, aber auch die Beratungsleistungen und die technologische Unterstützung. Für Arbeitgeber stehen im Zusammenhang mit

dem Employer Branding eine für die Mitarbeiter attraktive Vorsorgeleistung, die Kostenkontrolle, aber auch die mögliche Reduktion der Pensionskassenverpflichtungen im Vordergrund. So kann es sich lohnen, auf eine massgeschneiderte statt eine standardisierte Lösung zu setzen.

Der 1e-Markt hat auf die steigende Nachfrage wie auch die veränderten Bedürfnisse reagiert. Mit angepassten und neuen Angebotsprofilen wird auf die umfangreichen Ansprüche von Arbeitgebern und Versicherten in Bezug auf Strukturen, Prozesse, Tools und neue Kommunikations- und Beratungskonzepte eingegangen. Zur Auswahl des Anbieters sollte sein Angebot mithilfe einer Bewertungsmatrix mit dem definierten Anforderungsprofil abgeglichen werden. Eine solche Matrix gewichtet die Schlüsselfaktoren und liefert so eine erste Einschätzung, ob die gewünschte 1e-Lösung angeboten werden kann.

PROZESSE DIGITALISIEREN

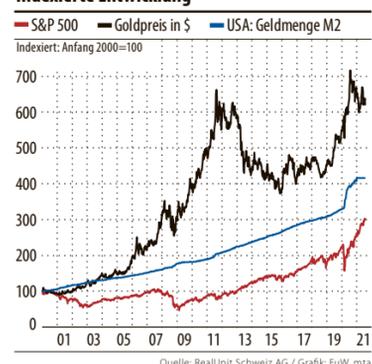
Im laufenden Projekt stellen sich meist Zusatzfragen. Können die Anbieter etwa die Anforderungen an die Due Diligence erfüllen? Sind die bestehenden Tools ohne kostspieligen Zusatzaufwand an die Bedürfnisse des Unternehmens anpassbar? Können alle Datenschutzbestimmungen eingehalten werden? Neben der Flexibilität in der Produkt- wie auch der Vertragsgestaltung liegt der Schlüssel einer erfolgreichen 1e-Lösung in den digitalisierten Prozessen. Nur so kann eine grössere Anzahl Versicherter effizient verwaltet werden und kann den Versicherten ein qualitativ hochstehender Service rund um Versicherungsaspekte sowie die persönlichen Anlageentscheide geboten werden.

Die Nachfrage nach 1e-Plänen blieb auch in Krisenzeiten wie der Pandemie ungebrochen hoch, und es kann mit einem weiter starken Wachstum gerechnet werden, was die Ansprüche an die Vielseitigkeit dieser Vorsorgepläne weiter erhöht.

Achille Biele, Director, Retirement Switzerland, Willis Towers Watson

Gold für das langfristige Sparen
Fortsetzung von Seite 1

Indexierte Entwicklung



ein akzeptiertes Tauschmittel und genießt weltweit grosses Vertrauen als sicherer Wert in Krisenzeiten. Dieses Vertrauen sitzt offenbar in unserer DNA, da Gold als schönes Metall in Form von Schmuck und Münzen jahrhundertlang als Zahlungsmittel eingesetzt wurde. Zudem ist es ein knappes Gut. 2020 wurden weltweit ca. 3400 Tonnen Gold aus der Erde geholt. Würde man alles bereits existierende Gold weltweit zusammenschmelzen, so schätzten Experten, würde dies einen quadratischen Swimmingpool mit Länge, Breite Tiefe von nur je 21 Metern füllen.

Gold war lange Zeit der Wertanker für staatliche Währungen. Am 15. August 1971 wurde die letzte Bindung des US-Dollars zum Gold gelöst und damit das globale Geldsystem vollständig entmaterialisiert. Seither ist keine Staatswährung mehr mit einem knappen Vermögenswert gedeckt. Zentralbanken können ohne jegliche Beschränkung neues Geld schöpfen und machen davon immer stärker Gebrauch. Weltweit wurde im vergangenen Jahr die Geldmenge wegen der Covid-19-Pandemie extrem ausgedehnt. Ende 2020 gab es rund 25% mehr US-Dollar als noch Anfang Jahr. Je mehr Einheiten einer staatlichen Währung vorhanden sind, desto weniger ist jede einzelne Einheit wert. Die Folge ist, dass sich der US-Dollar gemessen an der Kaufkraft in den letzten fünfzig Jahren um rund 85% und der Franken um rund 65% entwertet hat.

GOLD ALS KNAPPES GUT

Die Sparer sind wegen des Kaufkraftverlusts die grossen Verlierer. Als knappes Gut hat Gold eine wichtige Rolle für den langfristigen Werterhalt. Es hat sich in der Vergangenheit schon oft als Absicherung gegen wirtschaftliche und politische Verwerfungen bewährt und eignet sich daher als Schutz vor Inflation und Finanzkrisen.

Gold wirft keinen Ertrag ab und weist einen tiefen Bezug zur Realwirtschaft auf. Die richtige Anlagestrategie mit der Aufteilung in verschiedene Realwerte ist entscheidend dafür, dass Sparer und Anleger langfristig die Kaufkraft ihres Geldes erhalten können. Gold spielt dabei als bewährte Krisenversicherung eine entscheidende Rolle.

Dani Stüssi, CEO RealUnit Schweiz



Bei der Kadervorsorge über 1e-Sparpläne gibt es viele Möglichkeiten, eine ansprechende Rendite zu erzielen.

Flexibel und auch für kleine Beträge

FONDSSPARPLÄNE Je früher in Aktienprodukte investiert wird, desto besser. Die Unterschiede zu Obligationen sind riesig.

Patrick Stauffer

Schneller, höher, weiter. Das ist immer häufiger das Ziel auch von jüngeren Anlegern. Sie sind aber nicht alle bereit, den nötigen Aufwand und die Disziplin für den Erfolg aufzubringen, sondern sie suchen den schnellen Gewinn. So spekulieren sie in populären Technologie-Aktien, Meme-Stocks und in Kryptowährungen. Aber früher oder später werden Korrekturen kommen.

Während Rückschläge für Spekulanten eine Katastrophe sind, freuen sie disziplinierte, langfristige Anleger. Dank regelmässigem Anlagesparen kaufen diese dann zu tiefen Kursen zu. Je weiter die Pensionierung entfernt ist, desto sicherer ist der Erfolg. Wer zum Beispiel monatlich in Aktien investiert, unabhängig davon, ob sie gerade steigen oder nicht, umgeht die Zyklen, denen die Wertpapiere ausgesetzt sind. So wird das verbreitete, aber meist nicht effektive Markttiming vermieden, was langfristig zu den gewünschten Renditen führt.

FAKTOR ZEIT ENTSCHIEDET

Es gibt mehrere Zutaten, die eine erfolgreiche Anlage ausmachen. Eine seriöse und professionelle Auswahl der Wertchriften ist entscheidend. Weiter sollten die Kosten fair sein. Was aber oft vergessen geht, ist der Faktor Zeit. Über den Zinseszinsseffekt kann das Vermögen

langfristig enorm vermehrt werden. Soll das Sparziel in sieben oder mehr Jahren erreicht werden, dann sollte in die Anlageklasse mit der höchsten Langfristrendite investiert werden – in Aktien.

Und zwar je früher, desto besser. Die durchschnittliche nominale Jahresrendite in Franken von 1899 bis 2020 für Aktien beträgt 6,7%, für Obligationen 4,4% und für Spareinlagen 2,8%. Zunächst mögen diese Renditedifferenzen klein erscheinen, doch der Zinseszinsseffekt macht daraus grosse Unterschiede. Das wird ersichtlich, wenn ausgerechnet

wird, welches Vermögen nach 30 Jahren erreicht werden kann, wenn heute 10000 Fr. anlegt werden. Bei einer durchschnittlichen jährlichen Rendite von 4,4% verzinst, was der Obligationenrendite entspricht, häuft sich über 30 Jahre ein Vermögen von gut 37000 Fr. an.

Steigen diese 10000 Fr. dank der langfristigen Aktienrendite jährlich 6,7%, so resultiert bereits ein Vermögen von fast 70000 Fr., also doppelt so viel (siehe Grafik). Investiert man 30 Jahre lang Jahr für Jahr 5000 Fr. zusätzlich in Aktien (insgesamt 150000 Fr.) wächst das Endkapital

mit dem Zinseszinsseffekt auf 510000 Fr. an, bei Obligationen nur auf 330000 Fr. Der Vorsprung von Aktien gegenüber anderen Anlageklassen ist noch grösser, wenn berücksichtigt wird, dass Kapitalgewinne in der Schweiz steuerfrei sind.

Value Investing, der Kauf von unterbewerteten Aktien, hat über lange Zeiträume eine Zusatzrendite von jährlich bis zu 2%-Punkten gegenüber dem Gesamtmarkt erzielt. Können Aktienfonds im Value-Stil realisiert werden, so steigt das Endkapital auf über 750000 Fr. an.

DISZIPLINIERT INVESTIEREN

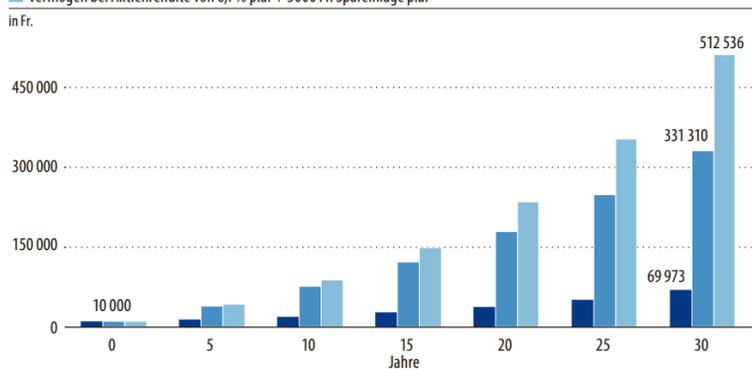
Viele tun sich dennoch schwer, diszipliniert zu sparen. Und vielen ist es wegen der Mindestgebühren der Banken nicht möglich, kleine Beträge zu investieren. Genau hier setzt ein guter Fondssparplan an. Er ermöglicht diszipliniertes und kostengünstiges Investieren in Aktien mit kleinen Beträgen, vorzugsweise per Dauerauftrag. Hinzu kommt, dass bei einem guten Fondssparplan keine feste Verpflichtung eingegangen wird.

Bei einer Änderung der finanziellen Situation bietet ein fairer Fondssparplan die Flexibilität, den Plan anzupassen, also Geld abzuziehen oder aufzustocken. Gerade deshalb ist ein Fondssparplan mit Aktien die ideale Lösung für den kontinuierlichen Vermögensaufbau.

Patrick Stauffer, Vertrieb und Marketing, BWM Value Investing

Regelmässiges Sparen (z.B. 5000 Fr. pro Jahr) erhöht das Vermögen massiv

- Vermögen bei Aktienrendite von 6,7% p.a.
- Vermögen bei Obligationenrendite von 4,4% p.a. + 5000 Fr. Spareinlage p.a.
- Vermögen bei Aktienrendite von 6,7% p.a. + 5000 Fr. Spareinlage p.a.



Quelle: BWM / Grafik: FuW, sp

DER MAXIMALBETRAG FÜR DIE SÄULE 3A FÜR 2021 BETRÄGT

6883 FRANKEN

FÜR PERSONEN MIT PENSIONS-KASSE. DAS GELD MUSS BIS 31. DEZEMBER AUF DEM VORSORGEKONTO VERBUCHT SEIN.